

Chemnitzer Anzeiger.

(Herausgeber und Verleger: A. G. Kretschmar.)

Mit Königl. Sächs. allergnädigster Concession.

Bekanntmachung.

Seit Kurzem hat sich auf der Mehrzahl der inländischen Getreidemärkte eine verminderte Zufuhr bemerkbar gemacht und diese eine plötzliche, hier und da eine sehr beträchtliche Steigerung der Getreidepreise, namentlich des Roggens zur Folge gehabt. Beruht nun die letztere, wie unten gezeigt werden wird, auf unabänderlichen Verhältnissen und wird sie daher mit Geduld ertragen werden müssen, so darf es doch nicht befremden, wenn sich über diesen Stand der Dinge eine Beunruhigung der Gemüther kund giebt, die leicht ein größeres Uebel werden könnte, als die Ursache, durch die sie hervorgerufen worden ist, dafern ihr nicht in Zeiten entgegen gewirkt würde. Um dies aber mit Erfolg zu thun, bieten sich nur zwei Mittel dar:

- 1) Klarheit über den eigentlichen Grund des dermaligen Zustandes zu gewähren, damit Jedermann sich überzeuge: in menschlicher Macht liege es nicht, die Noth zu beseitigen, sondern nur sie zu mildern und würdig zu ertragen.
- 2) Kräftiges und besonnenes Handeln Seiten aller Behörden und Hilfsvereine, aber auch Seiten der Einzelnen, damit das Volk Vertrauen fasse und behalte, aber auch Jeder selbst thätig wirke, nicht nur auf Andere sich verlasse.

Zu 1. Wer aufmerksam den Weg verfolgt hat, welchen der Getreidehandel in Sachsen in der Regel nimmt, und damit den Gang vergleicht, den er seit der vorigen Ernte genommen hat, wird sich überzeugen, daß die jetzige Krisis in demselben eine durchaus natürliche, durch die Verhältnisse nothwendig bedingte ist.

Nach gewöhnlicher Annahme bedarf Sachsen jährlich eine Zufuhr von mehr als einer Million Dresdner Scheffel, wozu Böhmen nicht ganz die Hälfte zu liefern pflegt. Wenn nun in diesem Jahre zum Theil mit in Folge des erhöhten Ausgangszolls die Zufuhr aus Böhmen erschwert war, so ist sie elbawärts und an der gesammten übrigen Grenze noch geringer gewesen. Dennoch hielten sich geraume Zeit hindurch die Preise in Sachsen so niedrig wie nirgends sonst, weil die Producenten des Landes, ein Steigen der Preise nicht erwartend, rasch und Viel verkauften. Allein eben weil die Preise so niedrig waren im Verhältnisse zum Ausland, ging das Getreide im Gebiete der Saale, Elbe und Oder seewärts, die Zufuhr nach Sachsen hörte fast auf, selbst die eröffnete Schifffahrt konnte nicht helfen, denn die Preise in den Seehäfen standen höher als auf den sächsischen Märkten.

Nur ein Herabgehen der Preise dort oder ein Steigen derselben hier konnte jene Richtung des Verkehrs ändern. War nun ersteres nicht möglich, so laßte England, Frankreich, Holland und die Rheingegend noch Bedürfnisse hatten, so ließ sich die Hülfe nur von einem Umspringen der bisherigen Preisverhältnisse erwarten. Von diesem Gesichtspunkte aus erscheint daher die nunmehr auch bei uns eingetretene Preissteigerung, wenn auch unbestreitbar als ein Uebel, doch aber als ein nothwendiges und als das naturgemäße Mittel, um dem inländischen Markt diejenigen Zufuhren aus dem Auslande zuzuwenden, deren derselbe nach den einmal gegebenen Verhältnissen nicht entbehren kann, die er aber freilich unter keinen andern Bedingungen, als es die allgemeinen Conjunctionen des Handels eben mit sich bringen, sich nachhaltig gesichert zu sehen hoffen darf.

Die vorhandene Noth, so weit sie Folge der Theuerung ist, wird und muß übrigens ihr Heilmittel in sich selbst tragen, sie wird namentlich dahin führen, daß an Lebensmitteln möglichst gespart wird, daß auch die Producenten, die bisher, um für schlimmere Zeiten und für ihre nächste Umgebung nicht entblößt zu sein, mit ihren Vorräthen zurückgehalten, diese, durch den hohen Preis veranlaßt, in sicherer Hoffnung auf Zufuhr von außen und gewiß auch aus Menschenpflicht nunmehr nach und nach zu Märkten bringen, daß die Händler auf unsere Märkte eilen, weil sie hier höhere Preise zu bekommen wissen, als in den Seehäfen, und so werden in Folge einer natürlichen Wechselwirkung die hohen Preise, über die man natürlich jetzt klagt, sich ausgleichen, ja sich jetzt als ein sicheres Vorbeugungsmittel gegen größere künftige Noth bewähren.

Zu 2. Das unterzeichnete Ministerium hat die ganze Wichtigkeit der Sache nie aus dem Auge verloren, es hat vom ersten Augenblick der beginnenden Bedrängniß für Getreide aus dem Ausland, für Mehl, Kartoffeln und trockene Gemüse, so weit es möglich war, und ohne dadurch, wie wohl hie und da behauptet wird, dem Preis im Inland zu steigern, gesorgt, aber nicht, um die Zufuhr von außen zu ersetzen, nicht, um die Behörden ihrer amtlichen, die Hilfsvereine ihrer freiwillig übernommenen Pflichten zu entbinden, sondern, um da, wo wirkliche Armuth es erfordert, kräftig helfen zu können; es sind ansehnliche Geldmittel angewiesen worden zum Ankauf von Samenkartoffeln und zur Unterstützung der Bedrängten; für außerordentliche Gelegenheiten zur Arbeit an Eisenbahnen und Straßenbauten, für die, die arbeiten wollen, ist gesorgt und wird, sobald die günstigere Witterung es gestattet, noch weiter gesorgt werden. Es sind Verkehrserleichterungen aller Art, so weit sie zulässig waren, eingetreten, und wenn auch nicht Allen und nicht überall gleichmäßig und so fort geholfen werden konnte, so sind doch die bisherigen allseitigen Bemühungen nicht ohne segensreichen Erfolg geblieben. Das Ministerium wird fortfahren, in diesem Sinn zu wirken,